Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 7. Harrisburg, Pa., Donnerstag, Februar 27, 1873 Nro. 33.

Dr. Geo. Wm. Ruedi,
Deutscher Arzt & Augenarzt,
bietet hiermit dem geehrten Publikum seine professionellen Dienste an.
Office in No. 206 Zweite Straße, drei Thüren unterhalb der Mulberry Straße. Office-Stunden: 7 bis 8 Uhr Vormittags, 1 bis 3 und 7 bis 8 Uhr Nachmittags.
Harrisburg, Nov. 2, 1871—tf.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. George Ripper, Box 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet $2.00 per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und $2.50 nach Beschluß des Jahrgangs.
Einzelne Exemplaren, 5 Cents per Stück.
Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

Die größte Verbreitung.
Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deßhalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

Germania Bau- und Spar-Verein, Nro. 2.
Dieser deutsche Verein versammelt sich jeden Samstag Abend um 8 Uhr im Lokale des Hrn. J. J. Sprenger. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.
Jakob Lehner, Präsident.
C. F. Sieber, Sekretär.
Harrisburg, März 17, 1872.—1J.

Geo. Henn's Hotel,
Nro. 407 und 409 Callowhill Str.,
Philadelphia, Pa.
☞ Reisende finden stets die beste Accommodation.☜ Okt. 26, '71.—1j.

John Wiedemeyer,
No. 1504 Markt Straße,
Restauration,
Weine, Ligör u. Biersalon,
Philadelphia, Pa.
☞ Austern auf jede Art zubereitet.☜
Juli 13, 1871—1J.

Hauer-Haus,
Ecke der Front Straße und Elbow Lane
Marietta, Pa.,
Christopher Hauer, Eigenthümer.
Hinreichende Accommodation für Reisende und Fremde. Ebenso gute Stallungen für Pferde, rc. Die besten Liquören und delikatesten Speisen stets vorräthig.
Marietta, Juli 13, '71—1J.

N. Williard's
Lager-Bier Saloon,
Wein-, Liquör-, Lagerbier und Kost-Haus,
Südwest Ecke der 22. & Race Straße,
Philadelphia.
☞ Obiger Saloon und Kosthaus ist dem Publikum bestens empfohlen, da die deligatesten Speisen und Getränke stets daselbst zu haben sind.
Sept. 9.—2m.

F. A. Boehmer,
Plumber und Gas-Fitter,
No. 25 Süd Zweite Straße,
Harrisburg, Pa.
Oeffentliche sowie Privat-Gebäude werden mit den modernsten und besten
Gas- und Wasser-Fixturen
zu den billigsten Preisen versehen.
Harrisburg, März 30, 1871.—1J.

Vincenz Orsinger's
„Sechste Ward-Haus"
Ecke der Dritten und Verbeke Straße,
Harrisburg Pa.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen obigen Gasthof unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Behandlung.
Vincenz Orsinger.
Harrisburg, Juli 18, '67: 1J.

Neue Lagerbier-Brauerei!
Gustav E. Reichmann
macht hiermit dem geehrten Publikum die Anzeige, daß er die früher von Hrn. Leonh. Schütz betriebene Bierbrauerei in Middletown, Pa., käuflich übernommen hat. Dieselbe ist mit allen neueren Verbesserungen versehen und dazu eingerichtet, allen Bestellungen auf vorzügliches
Sommer- und Schenkbier
innerhalb und außerhalb der Stadt vollständig zu genügen.
In dem Wirthslokal findet man stets frisches Bier am Zapf, sowie
guten Wein, Bitters, Schweizer- und Limburger-Käse, rc.
Um geneigten Zuspruch bittet achtungsvoll
Gustav E. Reichmann,
Middletown, Pa, November, 17. 1872—3.

Expreß nach Europa.
Die
North Atlantic Express Company.
General-Office: 71 Broadway, New York.
Bureau und Agenturen in allen Theilen Europas.
☞ Kaufmannsgüter, Packete, Werthsachen jeder Art, werden versandt und in jedem Theile von Europa abgeliefert zu bestimmten Tarifsätzen, wie solche in dem Circular der Compagnie angegeben sind.
Raten für kleine vorausbezahlte Packete, sämmtliche Kosten der Beförderung und Ablieferung jeder Art einschließend, nach irgend einem Theile Großbritanniens, Deutschlands, Frankreichs, Belgiens, der Schweiz, der Niederlande, Dänemarks u. s. w.:

Nicht über 1 Pfd. schwer	Nicht über 2 Pfd. schwer	Nicht über 3 Pfd. schwer	Nicht über 4 Pfd. schwer
60 Cents.	80 Cents.	$1.00.	$1.25.

☞ Circulare, mit vollständigen Preisnotirungen und jeder gewünschten Information, werden auf Verlangen kostenfrei, mittelst der Post oder anderer Verkehrsmittel, durch die obenbezeichnete General-Office versandt.
☞ Waaren Packete u. s. w. können durch die Office der Philadelphia und Reading Rail Road Expreß-Company, in Harrisburg versandt werden, woselbst auch Circulare und alle weiteren Auskünfte zu haben sind.
North Atlantic Express Company.
71 Broadway, New York.
W. B. Farwell,
General-Superintendent.

Germania
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
Nro. 175 Broadway, New-York.
Rud. Garrigue, Präsident. J. E. Kahl, Vice-Präsident.
Hugo Schumann, Sekretär.
Baar Capital, $500,000.00
Total Vermögen, $1,102,952.78
Uebersicht des Zustandes der Gesellschaft,
Juli 1, 1872.
Vermögen.

Baar an Hand und in Bank	$17,409 03
Baar in Händen der Agenten	49,251 71
Grundeigenthum, geeignet von der Compagnie	50,145 95
Anleihen gesichert durch erste Lien auf Grundeigenthum	404,900 00
Temporäre Anleihen gegen Collateral Sicherheiten	33,000 00
Aktien, meistens 5-20er 1862	481,100 00
Interessen	14,399 38
Wechsel	5,287 47
Salvage und fällige Prämien	4,281 44
Anderes Eigenthum, verschiedene Items	13,177 80
	$1,102,952 87

Verluste durch gütliche Schlichtung von Ansprüchen, $52,196 24
Central-Bureau für Pennsylvanien: Harrisburg, Pa., No. 18 Dritte Straße,
Wm. Muir, General-Agent.
Ihr Kapital ist in Baarem Gelde angelegt. Sie hat kein Noten-System, das wie Mortgage auf dem Eigenthum liegt. Sie verlangt keine Nachzahlung. Die Prämien werden in baarem Gelde einbezahlt für den ganzen Zeitraum der Versicherung, entweder für den Zeitraum von einem, drei oder fünf Jahren, welche unbedeutend höher sind, als in den Gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaften.
Auf Wunsch der Versicherten werden die Policen in deutscher Sprache abgefaßt.
Applikationen werden in der Zweig-Office, No. 18 N. Dritte Str.
Harrisburg, Pa.,
E. C. Irvin & Co., Agenten.
F. W. Liesmann, Solicitor.

Versichert in der Germania!
Die älteste, reichste und zuverlässigste
Deutsche
Feuer Versicherungs-Gesellschaft
in den Ver. Staaten.
Für Hollidaysburg und Umgegend, Hr. S. Fleischer, Agent.—Office: Nro. 43, Walnut Straße.
Harrisburg, Juni 29, 1871—1jr.

Hierher geschaut!
—:0:—
Herbst- und Winter-Waaren!
Frischer Vorrath!
Große neue Auflage!
Feine
Herbst- und Winter-
Cassimeren,
französische Tücher,
Doeskin und Diagonal,
nebst allen verschiedenen Stoffen für Männer und Knaben von den neuesten Facons, sowie frische
Furnishing Goods,
soeben erhalten und zu den
aller billigsten Preisen
zu haben bei
J. C. Mehring,
an Fröhlich's altem Platz, Ecke der Dritten und Foster Straße,
Harrisburg, März 14, 1872—tf.

Henry D. Könemann,
Wholesale & Retail Händler in
Kalbs-Leder,
Patentirtes- und Sohl-Leder, Linings, Leisten und Schuh-Findings rc.
Verfertiger von
Stiefeln, Schuhen und Gaiter-Uppers.
☞ Alle Sorten Schuhmacher-Werkzeuge auf Hand.
No. 701 Süd Dritte Straße,
Philadelphia, Pa.
☞ Bestellungen werden auf's Pünktlichste besorgt. Dez. 19, '72—1J.

C. Engelkraut's
Germania-Hotel
und
Kosthaus,
No. 2330 Markt Straße,
Philadelphia, Pa.
Die feinsten Weine, Liquöre und Lagerbier, sowie die besten Delikatesse stets auf Hand.
Philadelphia, Dezember 19, '72—1J.

Louis Beisser,
Teutonia Sängerbund Halle,
und
BAKER'S HOME
(Bäcker-Heimath),
No. 422 Race Straße,
Philadelphia.
☞ Die besten Weine, Liquöre, Lager-Bier und Cigarren stets vorräthig.
Sept. 9.—2m.

Oblinger und Kestner
Importeurer und Händler in
Weinen und Liquören,
Wirthschaft- und Hotel-Bedürfnissen,
Penn Straße, Süd-Ost Ecke von 4ter Straße,
Reading, Pa.
—(0)—
Spezial Nachricht.
Wir erlauben uns unsere Kunden und Händler im Allgemeinen zu benachrichtigen, daß
unser neues Gebäude
Süd Ost Ecke der Vierten und Penn Straße uns Raum zum Aufspeichern von größern Quantitäten von Liquören giebt, als bisher, und die Gelegenheit dieselben durch unsere Heiz-Einrichtungen in dem dritten und vierten Stockwerk zu verbessern. Da wir außerdem schon jetzt den Vortheil haben, direkt aus den Brennereien des Westens zu beziehen, so sind wir im Stande den Wiederverkäufern ganz besondere Vortheile in reinem
Roggen (Rye) und Bourbon Whiskey
zu bieten.
Man findet bei uns stets vorräthig, eine gute Auswahl von verschiedenen Jahrgängen der Produkte nachfolgender berühmten Distillerien. Nämlich, Virginia Mountain, T. und J. W. Gaff und Co., Aurora, D. und S. Monongahela, H. und C. Golden, Overholts, Marshall und Schröder Rye-Whiskies.
Eine Spezialität.
Feine Kentucky Whiskies.
Produkte der berühmten Distillerien Mammoth Cave Spring, Fairfax Virginia, Dave Jones und F. A. Walz.
Alleinige Eigenthümer des wohlbekannten Brandes „O. K. Bourbon", expreß für unser Geschäft fabrizirt und als rein und unverfälscht garantirt.
Einheimische Weine & Brändies,
California Brandy von S. Schleffer und Co., San Francisco, Reiner Catawba Brändy aus Ohio, Hortons Virginia Seedling, Moussirender Catawba, Bester Catawba Brändy von Martins Ferry, Ohio, garantirt aus reinem Traubensaft bei Faß oder Kiste.
Einheimische Gins, Bitters, etc. Namentlich Cologne-Gin, Deutsches und Aromatisches Bitters, u. s. w.
Wir empfangen beständig alle prominenten Sorten von Ausländischen Weinen, Brändies, Gins und Cordials zu den niedrigsten Markt-Preisen.
Brandies:
Otard, Dupuy und Co.; Thomas Hine und Co., und J. Hennessey und Co. aus den Ernten von 1856 bis 1868; A. C. Menkow und Co. Cognac, Wein-Ernte von 1863 bis 1865,
Nordhäuser-Branntwein.
Rhein-Weine:
Rüdesheimer 1865 und 1868; Niersteiner 1868; Hochheimer 1865 und 1868; Foster Traminer 1862 und 1868.
Champagne Weine:
Piper Heidsieck & Co., in Quart- und Pint-Flaschen.
G. H. Mumm & Co., " "
Vir Bara, Avise, " "
Burgunder:
Guille Freres, Taragona, (in Holz oder Glas.)
Claret & Sauternes,
(bei der Kiste oder beim Faß.)
von Galibert & Baron, Bordeau & H. Hirschfeld, Fils & T. Cruse.
Deutsche Roth-Weine:
Aßmannshäuser 1865. Ober-Ingelheimer 1868.
Sherries:
G. Woellwarth & Co., und A. Yurria, Jerez de la Frontera.
Alleinige Agenten in Ost-Pennsylvanien für H. Underbrecht Albrechts Weltberühmtes Boonekamp of Maag-Bitter, Alpine-Bitters, Olive-Tree und Schiedam ächte Holländische Gins, Schweizer Absynth, Berliner Kümmel und Teppel Kümmel. Ebenfalls Agenten für die berühmten ächt importirte Mineral-Wasser, Selters, Vichy, Kissingen Apollinaris.
Importirte Fancy Glas-Waaren,
zur Ausstattung von **Hotels und Wirthschaften,** Privat-Familien, Liquor-Händler. Glas-Waaren in großen Quantitäten zu Fabrik-Preisen.
Wir ersuchen achtungsvoll, unsere Vorräthe in Augenschein zu nehmen.
Oblinger & Kestner,
Penn Straße, Süd Ost Ecke von Vierter Straße,
Reading, Pa., Januar 30, 1873—tf.

Germania
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
293 Broadway, New-York.
Hugo Wesendonck, Präsident.
Friedrich Schwendler, Vice-Präsident.
Cornelius Doremus, Sekretär.
H. Tillis, Aktuar.

Uebersicht des Zustandes der Gesellschaft:
Bilanz am 1. Januar, 1872.

Erste Hypotheken @ 7 pCt. Zinsen angelegt	$3,043,700,00
Obligationen der Ver. St. und Städte d. V. St. (Marktwerth)	859,827.50
Darlehen gegen Sicherheit	49,500.00
Angewachsene Zinsen	56,617.67
Baar und Depositen in Banken	90,332.63
Prämien in Händen von Agenten gegen Sicherheit	136,000.00
Gestundete Prämien, gesichert durch Policen	301,810.45
Mobiliar	1,732.66
Feuer-Assecuranz bezahlt für Hypotheken	1,247.40
	$4,540,768.31

☞ Agenturen in ganz Europa.
Jeder, der wenigstens zwei Jahre versichert war, erhält eine nach dem Contributionsplan berechnete Dividende am Jahrestag seiner Police.
Jährliche Dividenden baar.
☞ Policen werden auf alle bewährten Arten ausgestellt, von $1000 bis $20,000 auf ein einzelnes Leben.
F. W. Liesmann,
Agent für Harrisburg, Middletown, Carlisle u. s. w.
Januar 23, 1873—1J.

C. B. Richard & Boas,
No. 61 Broadway, New-York,
Wir beschäftigen uns seit dem Jahre 1847 mit dem Verkauf von Wechseln auf Europa und mit Auszahlungen von Geldern in jedem Orte Deutschlands, die den Empfängern frei in's Haus gebracht werden. Unser Agent, Hr. Ph. C. Ranninger, in Lancaster, Pa., ist beauftragt, Aufträge dieser Art entgegenzunehmen. Ferner als alleinige
General-Passage-Agentur der Hamburger Dampfschiffe
mit dem Verkauf von Schiffsscheinen zur Reise nach und von Europa, für die Dampfschiffe der Linie; mit der Ausstellung von Schiffsscheinen zur Reise nach New-York, für die von Hamburg und Bremen direkt (nicht über England) fahrenden deutschen Segelschiffe; mit der Verzollung eingehender Waaren, Wein rc., überhaupt mit allem im Zollhause zu verrichtenden Geschäften, und mit der Beförderung von Gütern jeder Art, nach und von Europa, oder in das Innere Amerika's.
C. B. Richard & Boas,
No. 61 Broadway,
oder an:
Ph. C. Ranninger,
No. 111 Nord Prince Straße,
Lancaster, Pa.
New-York, (Nov. 2 1871.) Jan. 23, 1873.

B. Frisch's
State Capitol Bierbrauerei,
Nord Vierte Straße, oberhalb Walnut Str.,
Harrisburg, Pa.
Obige Brauerei ist mit allen neueren Verbesserungen versehen und dazu eingerichtet, allen Bestellungen auf vorzügliches Sommerbier und Schenkbier innerhalb und außerhalb der Stadt vollständig zu genügen.
In dem Wirthslokale Ecke der Markt und 5. Straße findet man stets frisches Bier am Zapf, sowie
guten Wein, Bitters, Schweizer- und Limburgerkäse, rc.
Dankbar für das ihm bisher geschenkte Zutrauen seiner werthen Geschäftsfreunde, bittet um ihre fernere Kundschaft.
B. Frisch,
Harrisburg, Okt. 24, 1872—1J.

Jobarbeiten
werden schön, billig und gut in dieser Office gedruckt.

Poesie.

(Für die „Pennsylv. Staatszeitung.")

Waschington.

Seht den Mann, von Gott erkoren,
Ernst und doch voll Heldenlust!
Was Amerika mag hoffen,
Liegt in seiner edlen Brust.
Sehergleich, sein klares Auge
Hat den rechten Pfad erkannt,
Der sein Volk durch Meer und Wüste,
Führe in's gelobte Land.

Wie ein Blitz aus heitrem Himmel,
Schlägt er in die Feinde ein.
Löwenmuth und Schlangenklugheit
Sind verbündet furchtbar sein.
In der rechten Hand die Klinge,
In der linken — Gottes Wort,
In dem Herz' — Geduld und Hoffen,
Auf der Zung' — ein Heldenwort.

Groß! wenn er in dichten Wäldern
Bricht der Britten Uebermuth.
Groß! wenn er sein ganzes Leben
Weiht der Freiheit edler Gluth.
Doch am größten! wenn versunken
Im Gebete er liegt da,
Und erfleht auf seinen Knieen
Segen für Amerika.

Sieben und dreißig Sterne glänzen
Auf der Freiheit Lichtpanier;
Bilden eine Ruhmeskrone
Um das Haupt, Du Edler Dir!
Denn auf Dich, das Vorbild, lenken
Sich die Blicke allerwärts:
Erst im Kriege, Erst im Frieden,
Erst in Deines Volkes Herz.

M. G.

Philadelphia, 22. Februar, 1873.

Feuilleton.

Des Domprobsts Mündel.

Eine historisch-romantische Erzählung aus der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts,
von
W. O. von Horn.

I.

Einem mehr nassen als kalten Januar war der milde Februar des Jahres 1349 gefolgt. Ungewöhnlich heiter und warm waren die Tage, und schon sah man das junge Grün auf den Wiesen und die Maßliebchen blicken freundlich daraus hervor, und der Wiesenranunkel glänzte goldgelb aus seinen saftigen Blättern. An sonnigen Rainen blühte das duftende Veilchen und der wilde Johannisbeerstrauch trieb frischgrüne Blättlein. Auch die Lerche und der Buchfinke ließen ihr Frühlingslied hören — kurz, überall begann sich das frohe Auferstehen anzukündigen, das dem öden Winter folgt und Wonne jeglicher Kreatur bringt.

Es war eben um diese Zeit, als die Umgegend von Frankfurt am Main einen gar seltsamen Anblick darbot. Die Thore waren bewacht und wohl versorgt. Ueberall sah man wehrhafte Bürger auf den Thürmen und Mauern. Vor der Stadt dehnte sich ein mächtiges Kriegslager aus, das rings ein Erdwall und Graben, und innerhalb desselben noch eine ansehnliche Wagenburg, umgab. In dem Lager regte es sich im bunten Gewimmel. Ritter und Reisige kamen und gingen. Größere Abtheilungen schwärmten den Main hinab gen Höchst, ebenso gegen das Gebirge bis Kronberg und jenseit weithin in die Ebene. Das Lager bildete ein Oval, dessen Mittelpunkt ein gar ansehnlich und stattlich Gezelt einnahm, dessen Ausdehnung und Pracht schon genugsam seinen Bewohner angekündigt haben würde, auch wenn nicht zwei Herolde mit dem Reichswappen auf der Brust über dem gelben Rocke dort sichtbar gewesen, und die mächtige Reichsfahne auf der Zinne des Gezeltes mit dem Winde gespielt hätte. — Dort wohnte des Reiches Oberhaupt.

Hatte denn der Krieg sein entsetzlich Spiel begonnen? Wurde die Reichsstadt belagert? Hatte sie vielleicht rebellisch sich aufgelehnt gegen des Kaisers heilige Majestät—denn das große Gezelt mit der Fahne und den Herolden war das Kaiserzelt.

Nichts von dem Allem hatte sich zugetragen.

Im Prediger-Kloster zu Frankfurt war am 1. Januar 1349 nach manchem Wirren der edle Fürst Günther von Schwarzburg durch die Kurfürsten von Mainz, von der Pfalz, Sachsen und Brandenburg gewählt worden zum Kaiser des deutschen Reiches, da sie Carl's IV. Wahl und Krönung für ungiltig erklärten. Günther hatte die Wahl angenommen und nahte sich der Wahl- und Krönungsstadt mit einem ebenso ansehnlichen als auserlesenen Heere, dessen kriegerischer Geist sich nicht verkennen ließ. Wohl dachte der neue Kaiser nicht daran, daß ihm die Wahlstadt ihre Thore zuschlösse. Aber das alte Recht war heilig, und es erblickte mit Staunen Günther sich in die Nothwendigkeit versetzt, entweder schnell den Gegner, Carl IV., aufzusuchen, ihn zu überwinden und sich so die Thore zu öffnen, oder sechs Wochen und drei Tage zu lagern vor den Thoren der Stadt und des Feindes zu harren. Waren diese Tage um und der Gegner kam nicht, so zog ungehemmt der Kaiser ein.

Günther war klug genug, die Privilegien der alten Stadt zu ehren. Er ließ ein Lager schlagen und bezog es. Der günstige Winter machte das möglich. Er harrete des Feindes, stets gerüstet, aber er kam nicht. So wurde das Leben im Lager ein fröhliches Lustlagerleben wo die Kurzweil ihre verhaßte Stiefschwester nicht zur Herrschaft kommen ließ. Alle Bedürfnisse flossen in reichen Strömen dem Heere zu, und das Geld der kaiserlichen Kammerknechte in der Judengasse zu Frankfurt fand leichten Weg in's Lager und fröhlichen Willkomm.

Er war eben in der ersten Hälfte des Februars 1349, als sich von Falkenstein her ein Zug Reisiger gegen Frankfurt hin bewegte. Es mochten wohl an die dreißig wehrhafte Männer in den besten Jahren sein, wohl beritten, bewappnet und gekleidet. Sie führten ein Fähnlein, drinnen das Wappen, das schon von eines Zeltes Zinne im Lager gar stattlich wehte. An des reisigen Haufens Spitze konnte man zwei Ritter erkennen. Der Eine, jung, edel gebaut, groß und stattlich, trug eine stahlblaue Rüstung mit dem Wappen der Ritter von der Last der Jahre, von bleichem, krankhaftem Ansehen, trug ein pelzverbrämtes Sammtkleid von dunkler Farbe einen Sammthut, der tief herab das schneeweiße Haar bedeckte, und einen weiten Mantel darüber, der ihn gegen die möglichen Wechselfälle der Witterung sicherstellen konnte. Der Zug bewegte sich langsam fort und die Ritter sprachen traulich, indem der Greis, nach der Alten Art, Geschichten aus früheren Tagen lebhaft erzählte, die der Jüngere schon oft gehört haben mochte, da er mehr seinen eigenen Gedanken nachzuhängen schien, als auf jene Gespräche zu hören.

„Siehst du, Rüdiger," fuhr der Alte fort, „unsere Freundschaft, nämlich die deines Vaters und die meine, datirt sich von Kaiser Ludwig's Römerzug. Gott gnade ihm! Damals, als wir schon die Wachfeuer des verfluchten unteritalischen Gesindels auf den Höhen von der Engelsburg aus deutlich sahen, als die gährende Stimmung der treulosen gelben Römer sich kecker kund gab, merkte der Kaiser, es sei Zeit, von dannen zu ziehen. Wir hätten gerne das Nest der Molche anstecken mögen: was aber der edle Kaiser verboten hatte. Wir, dein Vater und ich, gehörten zu den Letzten, die aus dem großen Thore zogen, was gen Deutschland weißt. Da schmiß mir so eine gelbe Teufelslarve einen Stein auf den Kopf, daß ich betäubt vom Pferde sank. Ungemessener Jubel umtönte uns. Mit jedem Augenblicke wuchs die Gefahr mit dem Uebermuthe des Gesindels. Da brachte mich dein Vater mit Gefahr des eigenen Lebens aus der Stadt, wußte mir durch des Kaisers Leibarzt Hilfe zu verschaffen und brachte mich unter den größten Mühlseligkeiten, Opfern und Gefahren bis Pavia, wo der Kaiser weilte und ich genas. Damals schwur ich ihm ewigen Dank und ewige Treue. Leider starb er am Fieber, als wir Bayern erreichten, und meiner Liebe bliebst nur du, sein einziges, auch mutterloses Kind."

„Ihr habt die Treue edel geübt, Herr Ritter," sprach Rüdiger von Wiltberg. „Ihr habt das aus mir gemacht, was ich bin. Euch danke ich Alles. Vater seid Ihr mir, wie Euer edles, in Gott ruhendes Weib mir treue Mutter war."

„Da hast du Recht, Rüdiger," fiel ihm der Alte in's Wort. „Sie war ein Weib nach dem Herzen Gottes. Ach, daß sie so frühe uns entrissen wurde und meine Agnes mir als Waise ließ!"

Als der Ritter den Namen „Agnes" aussprach, drängte sich aus Rüdiger's Brust ein Seufzer; aber kein Wort folgte dem stillen Zeuge inneren Gefühles, wohl aber sank der Kopf merklich der Brust zu.

„Ist dir dein Helm schwer, bei dem warmen Wetter?" fragte liebevoll der Greis den Ritter.

Jener lächelte wehmüthig. „Ach nein," sprach er; „wohl aber hat mich ein eigenthümlicher Athem angeweht aus vergangenen Tagen. Ihr wißt, wie es mir allemal ein Gebreste macht, wenn ich an den doppelten Verlust, den ich so frühe erlitten, erinnert werde."

„Ja, ja;" sagte schmeichelnd der Alte, „doch sei du zufrieden. Du hast in mir einen Vater, der auch für deine Zukunft sorgt."

Indem der Alte so sprach und ohne Zweifel noch weiter würde darüber sich ausgesprochen haben, wie er für Rüdiger's Zukunft sorgen wolle, da dieser blutarm war und nur ein unbedeutend Gan-Erbantheil an der Väter Burg hatte, wo seine Sippe zusammen wohnte wie Häringe in einer Tonne, ritten sie aus dem Walde heraus, welcher sich jenseit Kronberg gegen die Ebene dehnte, und vor ihren Augen breitete sich jetzt das Lager schon aus, obwohl sie noch weit davon entfernt waren. Dies gab dem Gespräch eine ganz andere Wendung. Rüdiger tadelte den Eigensinn der Frankfurter Ellenritter, wie er sich nach dem Geschmacke seiner Zeit und seines Standes ausdrückte, und meinte, der Kaiser solle nicht so viel Federlesens mit ihnen machen. Jetzt aber hatte er so recht in einen Bienenstock gestochen.

„Ei, ei!" rief der Alte und hielt sein edles Roß an, „Rüdiger, du weißt, ich bin ein Freund der Stadt und halte es mit ihr seit langen Jahren, und Geipel von Holzhausen, der wohledle Schultheiß, ist mein Freund, mit dem auch dein Vater im gutem Vernehmen stand; ich bin anderer Meinung als du in deiner Unerfahrenheit. Die Frankfurter hielten's wahrlich lieber mit dem Günther; aber es ist ihr gutes Recht und Privilegium, was sie behaupten. Hat mir doch Geipel selbst, als ich meine Agnes in ein Haus brachte, das Pergament vorgezeigt, an dem in einer Bulle das kaiserliche Insiegel hängt, und dessen Inhalt vorgelesen. Da ist es der Stadt verbrieft, daß sie nicht gehalten ist, einem Kaiser ihre Thore zu öffnen, der zwiespältig erwälet ist, und einen Gegenkaiser hat, es sei denn, er habe jenen in offener Feldschlacht besiegt, oder sechs Wochen und drei Tage vor der Stadt Thoren und Mauern gelegen und des Gegenkaisers geharret zum Kampf. Auf ihren Rechten ruhet der Stadt Wohl, und bleibt ihr, so sie sich deren selber begibt?"

„Das ist ein Anderes!" versetzte scheinbar überzeugt der Ritter.

„Ja, ja," fuhr Jener fort, „ihr junges Volk meinet mit Euren Trotzköpfen und Schwerdtern Alles rund abzuthun, aber das Recht muß man ehren, dem Unrecht wehren, das ist Ritter-Art!"

Noch lange demonstirte der Ritter seinem Begleiter von der Stadt Rechten und Privilegien, während Rüdiger mit seinen Gedanken im Hause des Schultheißen Geipel von Holzhausen war; doch nicht aus besonderem Interesse an diesem, sondern an einem andern Wesen, das seinem Herzen theurer war.

Allmählich jedoch wurde der Raum, der sie von dem Lager trennte, kürzer, und bald hielten sie an der Holzbrücke, die über den Graben weg zum Lager selber führte.

Die wachehaltenden Reisiger riefen an; als aber der Ritter seinen Namen genannt, da wurde er mit Ehrerbietung begrüßt und eingelassen. In den Zeltgassen bewegten sich umherschlendernd viele Ritter und Edelknechte, sowie auch Knappen, Reisige und Troßbuben. Hierher und dorther grüßten Bekannte und Befreundete, und nach manchem Anhalte gelangten sie vor das Zelt des Kaisers, wo die Herolde ihre Namen laut ausriefen. Die Ritter saßen ab, die Knappen nahmen ihre Rosse am Zügel und die Reisigen blieben auf ihren Rossen, weitere Befehle erwartend.

Eben als der alte Falkensteiner in das Zelt trat, das eine große Vorhalle bildete, wo viele edle Herren umherstanden, kam aus der anderen Abtheilung hinter einem Vorhange, den zwei Diener ehrfurchtsvoll erhoben, ein Mann heraus, dem Alles ehrerbietig Raum machte.

Es war eine jener heroischen Gestalten, in denen die Natur die Fülle ihrer Kraft vereint zu haben scheint. Groß, daß er über die Meisten der Anwesenden hinaussah, wie einst der König Saul über ganz Israel, nämlich eines ganzen Kopfes Höhe; dabei so muskelkräftig und breit an Brust und Schultern, daß man seine Riesenkraft auch ohne weitere Proben begriff; so wohl genährt, daß ein stattlich Bäuchlein sich vor ihm geltend machte—schritt der Mann in stolzer Haltung daher, und die Tracht eines geistlichen Würdenträgers wollte zu dieser ritterlichen Gestalt gar nicht recht passen. Seltsam war es zudem denn auch anzuschauen, daß er ein mächtiges Schwerdt an reichem Wehrgehänge trug, mit dem sich das große goldene Kreuz auf der Brust, das Zeichen der Würde des Domprobsts der Stadt Mainz, sich ganz friedlich vertrug, also daß man ohne weitere Umstände verstehen lernte, daß beide oft schon gute Nachbarschaft gehalten in Zeiten des Kampfes und Sturmes. Ueber dieser breit und hochgewölbten Brust erhob sich ein dicker Hals, den er fast frei und bloß trug, und über diesem ein stattlicher Kopf, dem man trotz der Größe seiner Formen, der mächtigen Nase und den breiten, strotzenden, rothglühenden Backen, das Zugeständniß männlicher Schönheit nicht abstreiten konnte; denn der Mund hatte so viel Einnehmendes und Freundliches, das Auge strahlte so geistvoll und muthig, die Stirne wölbte sich so hoch und stolz, und die braunen Haare lagen in so gefälligen Ringeln um den Kopf, daß man ihn ohne Wohlgefallen nicht sehen konnte, wenn schon mehr als vier Decennien längst den Schmelz der Jugend abgestreift hatten. Besah man sich aber das Gesicht genauer, so war List und Schlauheit, Stolz und Herrschsucht, Hartnäckigkeit und Zähigkeit des Sinnes so wenig mißzuachten, als sich die Ueberzeugung aufdrängen mußte, der trage das Schwerdt, nicht zu eitler Schau, sondern verstehe ebenso wohl den Segen des Priesters als die kernhaften Hiebe des Kämpfers auszutheilen.

Wie schon bemerkt, machte ihm die zahlreiche Versammlung mit ehrerbietiger Scheu Raum. Ueberall grüßte er mit einer gewinnenden, stolz demüthigen Freundlichkeit, und hatte hier und dort Einem ein honigsüßes Wörtlein zuzuflüstern, worauf sich denn der also Beglückte tief beugte.

Auch die beiden Ankömmlinge traten ehrerbietig zu Seite; Rüdiger, ohne alle besondere Gefühle, denn er kannte den Mann nicht, mit Ausnahme der Neugierde und des Wohlgefallens an solcher Manneskraft. Anders war es dagegen mit dem alten Herrn Ulrich von Falkenstein. Dieser wurde todtbleich, als er den Domprobst sah. Scham oder Furcht war's jedoch nicht, was ihn beseelte, sondern eine Wehmuth und tiefer Schmerz, der sich deutlich genug in dem Auge aussprach, das nahe daran war, daß es sich mit einer Thräne füllte.

Der Domprobst schritt rasch voran. Jetzt war er in die Nähe dieser Beiden gekommen. Ein messender Blick flog über Rüdiger's stattliche Gestalt hin. Der Blick war beifällig. Jetzt aber sah er den gebeugten Greis—und sein Antlitz entfärbte sich, er wandte es ab und ging schnell vorüber. Rüdiger hatte so gut den Blick gesehen, als Herr Ulrich auch, und staunte und sah den Alten fragend an. Der neigte seinen bleichen zuckenden Mund zu seinem Ohr und sagte, ihm verständlich—doch leise:

„Das war mein Bruder, der Domprobst Kuno von Falkenstein!"

Rüdiger fuhr zusammen. Er hatte das Unglück, weder Bruder noch Schwester zu haben. Er dachte sich das geschwisterliche Verhältniß so zart, so schön so beglückend, daß er, obwohl er wußte daß Ulrich und Kuno in alter Spänne lebten, und Letzterer seit neunzehn Jahren allen Verkehr mit Ulrich abgebrochen dennoch ein solches Verhalten nicht begreifen konnte.

Ein Kämmerling war während Rüdiger in solchen Vorstellungen noch befangen war, zu Ulrich von Falkenstein getreten, hatte ihn nach Namen und Stand gefragt, war in das innere Zelt gegangen und kam nun, den alten Ritter zu dem Kaiser zu führen, der eben jetzt allein war. Indeß der alte Herr dem Junker folgte, traten zu Rüdiger ein Haufen alter Freunde, unter denen ihm besonders befreundet war Hans von Waldeck, Marschalk von Saneck, ein Ritter der untern, und Heinz Krazz von Scharfenstein, ein Ritter des obern Rheingau's. Beide waren mit Rüdiger einige Zeit in der weltberühmten Schuljunkerschaft in Lorch im Rheingaue gewesen. Der Kreis bildete sich der Stoff der Unterhaltung war so reich, so anziehend, daß Rüdiger schnell aus dem Ideenkreise herausgerissen war, des eben erst seinen Geist gefesselt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Kiesel-Suppe.

Ein Rezept für Hausfrauen.

Sammle dir beim Mondenscheine
Eine Anzahl Kieselsteine;
Wasch sie sauber ab und rein,
Gieb sie in den Topf hinein.
Wenn die Wellen sich erheben,
Dann das Salz hinzugegeben;
Zur Gesellschaft laß mit kochen
Einen kräftigen Suppenknochen.
Wurzelwerk mußt du auch putzen,
Dies bringt jeder Suppe Nutzen,
Keine Köchin wird versäumen,
Wenn die Masse kocht, zu schäumen.
Setze auch mit nebenbei
Gerste, Reis, 's ist einerlei.
Während sich die Wellen treiben
Mußt du alte Semmel reiben,
Nimm dazu dann Butter, Eier,
Zucker auch für einen Dreier,
Zimmt und auch Muskatennuß,
Dies erhöht noch den Genuß
Mach' aus diesem einen Teig,
Nicht zu hart und nicht zu weich,
Forme daraus runde Klöße,
Doch nur von bescheidner Größe;
Bei dem Kochen geht's Probiren
Immer über das Studiren,
D'rum, daß sie dir nicht zerfallen,
Mußt du's treffen hier bei Allen.
Hast die Suppe du zusammen,
Setz sie nochmals auf die Flammen,
Laß die Klöschen schnell aufkochen
Und ich will schon jetzt drauf pochen,
Wenn du sie dann gut zerschnitten,
Und die Steine aus der Mitten
Sind entfernt, daß ja nur keiner
D'rin zurückbleibt — auch kein kleiner,
Daß die Kiesel-Suppe schmeckt
Dem auch, der was Gut's gern — mag.

Vom „Schwobeländle."

Aus einem neulich von Würtemberg hier eingetroffenen Briefe nehmen wir die folgenden gangbaren Preise: Rindfleisch kostet dort jetzt per Pfund 18 bis 20 Kreuzer, gleich 12 bis 13 Cts. Ver. St. Geld; Schweinefleisch 20 bis 22 Kreuzer, oder 13 bis 14 Cts., Butter 32 bis 35 Kreuzer, oder 21 bis 23 Cts., Schmalz 36 Kreuzer, oder 24 Cts., Eier 24 Kreuzer per Dutzend, oder 16 Cts.

Diese theuren Preise sollen theils durch den schlechten Ausfall der vorjährigen Ernte und durch die immensen Ausfuhren nach Frankreich u. s. w., verursacht worden sein.

— Der Mayor von Peoria, Ills., hat die Bürger mit der Einführung einer Polizeistunde beglückt. Am Samstag wurde in den Trinklokalen zum ersten Male um 11 Uhr Abends „Feierabend" geboten.

— Rev. Herr Chew in Reading, Pa., hält Vorlesungen über die Schädlichkeit der Theater und erfreut sich meistens eines bedeutenden Zuhörerkreises. Merkwürdigerweise sind seine Zuhörer die fleißigsten Theaterbesucher.

— Die erste Zeitung in Lancaster County wurde in 1751 gedruckt.

— In Lancaster County sind blos zwei Brauereien im Gange.

Büchertisch.

„Deutsche Blätter", eine im Verlage von B. Miller & Hiebel (No. 19 Centre Str., New York) erscheinende Wochenschrift für Unterhaltung, Kunst, Literatur und Tagesgeschichte enthält in den vier ersten Nummern, hübsch ausgestattet, eine Menge interessanter Lectüre für Leser aus gebildeten Kreisen.

„Alte und Neue Welt", von Benziger Brothers, New York. Die neueste Nummer dieser schönen Monatsschrift zeichnet sich ebenso wie die früheren durch gewählten unterhaltenden Inhalt und schöne Illustrationen aus. Abonnenten erhalten das herrliche Kunstblatt „Königin der Engel", im prachtvollen Farbendruck, gratis mit dem 12ten Heft. Heft 25 Cents. Jahrgang $3.